

Die Alte Landbrücke in Hinterrhein steht seit 320 Jahren

Die Täler am Hinterrhein und insbesondere das Rheinwald sind wie die Mesolcina klassisches Transitland. Seit der Herstellung besserer Wegverhältnisse in der Viamala 1473 wurden hier nebst Lokalhandelsgütern auch allerhand Saumwaren mit Destination ausserhalb der Landesgrenzen geladen.

■ Von Elisabeth Hasler-Stoffel



Die Alte Landbrücke in Hinterrhein.

Bild Elisabeth Hasler-Stoffel

Die Route galt schon damals als internationale Transitachse. Später gewann auch der Personenverkehr an Bedeutung und brachte Leben in die hochgelegenen Talschaften.

Denkt man ans Rheinwald, denkt man an seine Pässe. Wie Monumente stehen sie da und gemahnen an Zeiten, als sie so mancher Familie Einkommen und Brot sicherten, welche nur mit einem Kleinbauernbetrieb in Frage stehen konnten. Nicht von ungefähr war eine schwere Hungersnot 1815 Mitantrieb für die Gerichtsgemeinden, den Ausbau der Saumwege zur fest trassierten Commercialstrasse über Splügen und Bernhardin zu befürworten – nicht zur Freude aller. Aber es hatte sich abgezeichnet. Die Saumwege vermochten den gestiegenen Anforderungen von den Kapazitäten her immer weniger zu genügen, wollte man der Konkurrenz Paroli bieten. Zum Leidwesen der örtlichen Transportgenossenschaften und ihrer Gerichte zeichnete sich ein Hoheitsverlust über die Strasse ab. Schon im September 1800 sahen sich die Porten der Unteren Strasse veranlasst, beim

Präfekturnrat ihr Befremden über dessen Beschluss kundzutun, ihr Portengericht nicht mehr als Behörde anzuerkennen und den Einzug des Strassenkreuzers zu untersagen.

Transitübergang seit 1692/93

In diesem Kontext steht wie kaum ein Bauwerk die Alte Landbrücke am traditionellen Saumweg über den Bernhardin bei Hinterrhein, welcher heute als zu der Passstrasse gehörig mitsamt der Brücke im Inventar historischer Verkehrswege von nationaler Bedeutung verzeichnet ist. Die Passage muss uralt sein, denn bei der Restaurierung der Brücke 1934/35, die nötig wurde, nachdem ein Gewölbebogen eingestürzt war, fand man eine bronzene Lanzenspitze und Gewölbereste aus einer früheren Bauepoche. Das Bauwerk verlor jedoch 1823 mit dem Bau der Commercialstrasse, die Poccobelli über die Terrasse des Dorfes mit stark westlicher Ausrichtung angelegt hatte, um den Lawinenhang der Dorfalp zu umgehen, zunehmend ihre Funktion als Transitübergang,

die sie seit 1692/93 innehatte. Die Säumerkolonnen wurden schmaler, bis sie ganz versiegten und den vierachsigen Fuhrwerken und Kutschen Platz machten. Die Zeit der Säumerbauern war vorbei und mit ihr das willkommene Zusatzverdiensten, das für die Rheinwalder Bevölkerung seit Jahrhunderten zum Selbstverständnis gehörte. Nur die Fuhrhalterei mit Postpferden hielt sich in den Dörfern, bis der zweite Weltkrieg auch dieser Tradition ein jähes Ende setzte.

Vom Bau der Brücke

1691 erteilte die Landschaft Rheinwald der Nachbarschaft (heute Gemeinde) Hinterrhein den Auftrag, mit Baumeister Peter Zurr einen Bauvertrag zur Realisierung der Brücke auszuhandeln; die Materialfuhren seien als Gemeinwerk auszuführen. Zurr hatte 1677 bereits den Turmhelm der Kirche St. Martin in Zillis und ein Jahr später die Kirche in Sarn gebaut und im Rheinwald selbst 1687 bis 1689 die Splügener Kirche. Man verhandelte also mit keinem Unbekannten. Das Periodikum des Heimatschutzes sprach von ihm im Zusammenhang mit der Wiederherstellung der Brücke 1931 sogar als vom «wohl bedeutendsten bündnerischen Bauunternehmer seit dem ausgehenden Mittelalter, der durch Strassen- und Brückenbauten wertvollste Pionierarbeit leistete und die Voraussetzungen schuf für den (...) beginnenden Ausbau der Saumwege für den Fahrverkehr». Die Brücke verhalf der Säumerei somit zu einem Höhepunkt, in dem sich unterschwellig schon die neue Zeit ankündigt. Allerdings stürzte die Zurr-Brücke schon 1696 teilweise ein. Die Renovationsarbeiten verdoppelten die Schlussabrechnung und wurden vom Meister Bartolomeo Stormio aus Chiavenna ausgeführt.

Die Freunde und Promotoren des Wiederaufbaus 1934/35 sprachen von der Alten Landbrücke als einem «von der ganzen Bevölkerung der Landschaft Rheinwald getragenen Kulturdokument aus der Zeit des Saumverkehrs über den Bernhardin». Ich glaube, das stimmt. Sie verhiessen der Brücke auch eine fortdauernde Wertschätzung seitens der Hinterrheiner Bevölkerung und prophezeiten ihre Wiederentdeckung durch Wanderer und Passgänger – was spätestens mit dem mittlerweile realisierten Walserweg Graubünden der Fall sein dürfte.

Aus gegebenem Anlass findet am Sonntag, 13. Oktober, um 13 Uhr in Hinterrhein eine Jubiläumsveranstaltung statt, mit Brückenbesichtigung und Referate von Kreispräsident Christian Schumacher und Paolo Mantovani. Infos: www.dorrfuehrer.hinterrhein.ch